

Mission im Leben Christi und der Kirche

Verkündigungsbrief vom 10.02.1991 - Nr. 05 - Mk 1,29-39

(5. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 05-1991

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Nach seinem Exorzismus in der Synagoge von Kapharnaum geht Jesus in das Haus der Schwiegermutter des Simon Petrus. Dieser erste Papst stammte aus Bethsaida und war inzwischen ins Haus der Schwiegermutter nach Kapharnaum umgezogen. Jesus heilte diese an Fieber erkrankte Frau, die sofort aufstand und sie bediente. Inzwischen wird es Abend und die Sonne geht in kurzer Zeit unter. Das ist nach jüdischer Vorstellung das Ende des Sabbats. Sofort füllt sich das Haus und der Vorplatz mit Kranken und Besessenen. Viele unter ihnen werden geheilt, Dämonen werden ausgetrieben. Als es noch dunkel ist, verläßt der Frühaufsteher das Haus und geht an einen einsamen Ort, um zu beten.

- Nach *Maria Valtorta* sinkt Jesus in einem Olivenhain auf die Knie. Er betet inbrünstig. Zuerst kniend, dann, wie gestärkt aufrechtstehend, immer wieder den Blick zum Himmel erhebend. Unter dem schwachen Leuchten des aufsteigenden Tages sieht sein Antlitz noch vergeistigt aus. Er betet mit ausgebreiteten Armen und gleicht einem lebendigen Kreuz, hochgewachsen und engelhaft, ein Anblick der Güte und Milde. Es sieht aus, als ob er die ganze Landschaft segnen würde, den beginnenden Tag, die erlöschenden Sterne und den See, der langsam sichtbar wird.

Vor dem Beten seufzte er, als träge er eine tödliche Last. Danach lächelt er. Die Jünger suchen indessen den Meister, weil die Leute nach ihm verlangen. Jesus aber muß seinen Geist öfter erheben und sich mit dem Vater vereinigen. Sein Gebet ist Kraft für ihn und die andern. Durch Gebet erreicht man alles, was der Vater zum Heil der unsterblichen Seelen möchte. Die Seele bekommt Frieden und ein inneres Gleichgewicht. Danach kann sie wieder ausziehen und missionarisch tätig werden. Der Herr aber will nicht nur in Kapharnaum wirken. Er muß auch in die umliegenden Ortschaften kommen, um allen Gottes Wort zu verkünden.

Die Wahrheit darf nicht verschlossen gehalten werden. Man muß sie verbreiten.

Gilt das heute auch noch?

- Sollen wir Katholiken unseren Glauben apostolisch an andere weitergeben?
- Müssen wir missionieren oder steht seit dem zweiten Vatikanum der Dialog an Stelle der Mission?
- Sollen wir alles tun, um die Welt katholisch zu machen oder genügt es, wenn aus dem Hindu ein besserer Hindu, aus dem Mohammedaner ein besserer Moslem wird?
- Müssen wir die Juden zum göttlichen Messias führen oder sollen wir selbst quasi Juden werden, um den verfolgten Juden entgegenzukommen?

- Haben wir den Auftrag, die Buddhisten weg von Buddha und hin zu Christus zu führen oder nicht?

In seiner neuen Enzyklika „*Redemptoris Missio = Die Sendung des Erlösers*“ gibt uns darauf Papst Johannes Paul II eine klare Antwort.

- Die Sendung Christi durch den Vater setzt sich in der Sendung seiner Kirche zu den Völkern fort. Wir müssen wie Paulus in der Kirche diese Sendung weiterführen. Wehe uns, wenn wir das Evangelium nicht weitergeben. Der Papst mahnt die Katholiken, die Weltmission der Kirche nicht zum Erliegen zu bringen.

Durch Weitergabe des wahren Glaubens wird die Kirche selbst erneuert. Die Neuevangelisierung der Völker darf nicht unterlassen werden.

In diesem Bereich fehlt es heute in vielen Teilen der Weltkirche an Schwung und Elan. Heute gibt es immer mehr Menschen, die weder Christus noch seine Kirche kennen und in sie eintreten. Das erhöht die Dringlichkeit und Aktualität der Mission noch mehr. Der Stellvertreter Christi betont mit erfrischender Klarheit, daß Jesus Christus der einzige und alleinige Erlöser der Menschen ist. Alle müssen zum Glauben hingeführt werden, der allein sie von Sünde und Tod, Satan und Hölle befreien kann.

- **Der Dialog zwischen den Religionen ist nach Johannes Paul II kein Ersatz für deren Missionisierung und Bekehrung.**
 - Entwicklungshilfe allein ohne Bekehrungsversuch ist ein Verrat am Missionsbefehl des Herren: *„Geht hin, macht alle Völker zu meinen Jüngern und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch geboten habe.“*

Nach der Heilung des Gelähmten durch Petrus an der „*Schönen Pforte*“ wird der erste Papst von der jüdischen Behörde vor ein Gericht gestellt und verhört. Sein Zeugnis gilt auch für uns und immer, daß nur in Jesus Christus Heil zu finden ist und daß es unterm Himmel keinen anderen Namen gibt, durch den wir gerettet werden. Jesus Christus ist der alleinige Weg zum Vater. Nur durch Christus kommt das Heil in die Welt. Das universale Heilsangebot des göttlichen Messias aber gilt für Juden und Heiden. Er allein bringt Gnade und Wahrheit, Licht und Heil. Er ist die Vollendung der Offenbarung und Selbsterschließung Gottes des Vaters an die Welt. Er ist der göttliche Mittler zwischen uns und dem Vater.

Der Heilige Vater wendet sich entschieden gegen die falsche Trennung eines konstruierten „*Jesus der Geschichte*“ von einem „*Jesus des Glaubens*“.

- Die Kirche bekennt, daß Jesus von Nazareth durch sein Leben und Wirken, durch seine Wunder und seinen Sühnetod sich inmitten der Geschichte als der Christus des Glaubens erwiesen hat, als den die Kirche ihn seit 2000 Jahren bekennt. Der wahre Mensch Jesus von Nazareth ist zugleich der absolute, weil göttliche Heilsbringer und Heilsvermittler. In ihm haben wir die Erlösung. Die absolut einzigartige und universale Bedeutung Christi kommt daher, daß

in ihm Gott selbst mit seiner ganzen Fülle wohnt, um durch ihn alles zu versöhnen.

Der heutige Mensch lebt oft nur in der horizontalen Dimension. Die Vertikale, die Öffnung auf den absoluten Gott hin wird unterlassen. Was sind die Folgen?

- ❖ Eine unmenschliche Ideologie nach der anderen macht die Erde zum Tal von Meer und Tränen! Ein Krieg nach dem andern läßt den Globus zur Vorhölle werden! Kirchliche Mission leugnet nicht das Recht der menschlichen Person auf religiöse Freiheit.

Aber die Kirche muß Zeugnis geben von der ihr anvertrauten Wahrheit. Und jeder einzelne soll in freier Zustimmung oder Ablehnung zu einer Entscheidung kommen können. Diese bleibt keinem erspart.

Die Kirche bietet allen das Heil verbindlich an. Dafür muß sie ihre Verpflichtung erfüllen. Man muß reden, wenn es um die Vermittlung der göttlichen Offenbarung geht.

Bei aller Achtung vor der Glaubensüberzeugung anderer darf die Kirche nicht schweigen.

- Sie muß die Wahrheit der Erlösung durch Jesus Christus vermitteln.
- Sonst macht sie sich schuldig, weil sie nichts tut zur wahren Befreiung der Menschen.
- Wenn wir nichts tun zur Glaubensverbreitung, dann sind wir Mitverursacher der Entfremdung und Verirrung der Menschen in die Sklaverei der Sünde, des ersten und des zweiten Todes.

In der Kirche besteht heute die Versuchung, das übernatürliche Heil in Christus allein zu vertuschen.

- ❖ Wir wollen den Glauben auf eine rein menschliche Weisheit reduzieren. In einer nur menschlichen Welt wollen wir nur noch eine humane Welt des Menschen für den Menschen aufbauen.

Wir Christen kommen dabei in Gefahr, selbst immer mehr abzugleiten in die Säkularisierung, die das übernatürliche Heil ausklammert.

- ❖ Das christliche, neue, weil übernatürliche Leben der Gnade kommt zu kurz und verliert sich, löst sich auf in rein humane Strukturen und nur menschliche - oft allzu menschliche - Lebensweisen.

Damit stirbt die Mission und das Apostolat ist zu Ende.

- Die Menschen errichten irdische Reiche. Jesus Christus aber bringt durch seine Kirche das Gottesreich auf diese Erde. Durch die Kirche soll das Reich Gottes aufgebaut werden.
- Deswegen heilt Jesus die Leiber und vergibt er die Sünden.

- Deswegen befreit er Besessene von den Dämonen, um das Reich Gottes erstarren zu lassen und das Reich Satans zu schwächen, bis es beim Kommen des vollendeten Gottesreiches am Ende der Welt und Zeit schließlich ganz entmachteter wird. Christi Auferstehung ist das göttliche Siegel für den Sieg des Gottesreiches.

Nach furchtbaren und entsetzlichen Kämpfen, die gegen das Ende der Welt immer schlimmer werden, wird Gottes Königsherrschaft voll und ganz triumphieren. Heute deuten viele Theologen das Gottesreich falsch, indem sie es mit von Menschen erbauten irdischen Reichen und Systemen verwechseln.

Das Reich Gottes ist kein säkularisierter Staat, kein anthropozentrisches, nur politisch ökonomisches Gebilde.